

«Die Entwicklung kann

Die Ennetbadener Tagesstrukturen feiern den 15. Geburtstag. Auf ein Fest – wie geplant – muss allerdings verzichtet werden: Die Corona-Schutzbestimmungen könnten kaum eingehalten werden.

Die Tagesstrukturen – die ausserschulische Betreuung der Kinder inkl. Mittagessen und Aufgabenhilfe – entstanden 2005 aus dem zuvor bestehenden Mittagstisch. Getragen werden sie von einem Verein, alimentiert von Eltern- und Gemeindebeiträgen. Seit 2011 sind die Tagesstrukturen in einem neu gebauten Pavillon bei der Kirche untergebracht, dort wo sie zuvor in einem alten und in die Jahre gekommenen Pavillon die ersten Jahre eingerichtet waren. Im vergangenen Sommer konnten die Tagesstrukturen ein zweites Haus an der Grendelstrasse («Tagi Club») beziehen.



Zu den Gründerinnen des Vereins Tagesstrukturen gehörte **Patrizia Bertschi**, damals Gemeinderätin. Wie schaut sie zurück – etwa auf die Bedenken, die vor 15 Jahren geäussert wurden, dass die Tagesstrukturen Familien zerstöre und die Kinderbetreuung und -erziehung verstaatlicht werde? Gibt es solche Bedenken noch immer?

Im Gespräch mit der «Ennetbadener Post» geht sie auf die damaligen Befürchtungen und Einwände noch einmal ein und sagt: «Es gibt sie noch, diese Haltung. In Ennetbaden nehme ich sie allerdings weniger wahr als in anderen Teilen des Kantons. Ich bin aber überzeugt, dass die Entwicklung hin zur flächendeckenden familienergänzenden Kinderbetreuung nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Damals waren es in Ennetbaden vor allem Frauen, die aktiv waren und das Thema vorantrieben. Mit **Claudia Vonlanthen** und **Amanda Wildi** bildeten wir ein effizient funktionierendes Vorstandsteam, das von weiteren Mitstrei-

nicht mehr rückgängig gemacht werden»

terinnen unterstützt wurde. Die Tagesstrukturen sind heute etabliert.

Inwieweit war Ennetbaden im Aargau Vorbild für diese flächendeckende Entwicklung? Ennetbaden war im Kanton Aargau die erste Gemeinde mit umfassenden Tagesstrukturen – 48 Wochen im Jahr, von morgens bis abends. Das hatte automatisch eine Vorbildfunktion.

Ennetbaden sei eine begüterte Gemeinde mit vielen gut verdienenden Einwohnerinnen und Einwohnern. Das habe es einfach gemacht, Pionierin zu sein und die Tagesstrukturen zu etablieren, hört man auch.

Es war und ist ein Mythos, dass Tagesstrukturen nur kosten. Studien zeigen, dass jeder investierte Franken doppelt zurückkommt. Geld war auch in Ennetbaden nicht der entscheidende Faktor. In Ennetbaden sind viele Männer und Frauen erwerbstätig, nicht alle Familien können familieninterne Lösungen vorweisen. Dazu kommt, dass zu Beginn viel Freiwilligenarbeit dabei war. Die ersten Umbauten und Einrichtungen wurden zum Teil in Fronarbeit geleistet. Um zu Geld zu kommen, beteiligten sich die Tagesstrukturen drei Mal jährlich an den Papiersammlungen der Gemeinde. Der Gemeinderat unterstützte von Beginn weg den Mittagstisch und den Ausbau zu den Tagesstrukturen, und auch die Bevölkerung stand grossmehrheitlich hinter dem Anliegen. Grösster Beweis dazu war die Zustimmung zum Neubau auf dem roten Platz.

Heute sind die Tagesstrukturen nicht mehr wegzudenken aus Ennetbaden. Haben sie auch einen Einfluss auf das Ennetbadener Dorf- und Gemeinschaftsleben?

Die Tagesstrukturen sind eine wichtige gemeinschafts- und integrationsbildende Einrichtung. Für viele Familien sind sie Grund, nach Ennetbaden zu ziehen. Toll ist, dass sie bei den verschiedenen Festen mitmachen und so den Kontakt zu den Einwohner/-innen herstellen.



Neuer «Tagi-Club» an der Grendelstrasse:
Unterstützung vom Gemeinderat und von der Bevölkerung.



Inneres der Tagesstrukturen im Neubau von 2011:
«Erste Gemeinde mit umfassendem Angebot.»